

Theaterstück »Katzbach« erinnert an Konzentrationslager

Extravorstellung des Gallus Theater für Studierende

Es waren Schüler und Lehrer eines Frankfurter Gymnasiums, welche 1985 im Rahmen eines Oral-History-Projektes ungewollt, aber öffentlichkeitswirksam die Finger in die Wunden des sozialen Gedächtnisses der Stadt Frankfurt legten. Eine Schülergruppe, eine sich daran anschließende gewerkschaftliche Initiative und schließlich die Publikation von Ernst Kaiser/Michael Korn „Wir lebten und schliefen zwischen den Toten – Rüstungsproduktion, Zwangsarbeit und Vernichtung in den Frankfurter Adlerwerken“ (Campus Verlag 1994) führten der Frankfurter Öffentlichkeit ab Mitte 1980iger Jahre vor Augen, dass nicht nur in Auschwitz, Bergen-Belsen, Mauthausen, Dachau und anderen Orten Konzentrationslager existierten. Es gab sie auch in anderen deutschen Städten und Gemeinden, und zwar über das gesamte damalige deutsche Reich verteilt.

Tarnname »Katzbach«

Von 1944 bis 1945 war in den Adler-Werken im Gallus – dem zweitgrößten Industriebetrieb in Frankfurt – ein Außenlager des KZ Natzweiler-Struthof eingerichtet. Der Aufbau derartiger Außenlager kann als Reaktion auf mehrere historische Prozesse betrachtet werden: als Antwort auf die zunehmende

Knappheit von Arbeitskräften während der letzten Kriegsjahre, die weitgehende Zerstörung des Betriebs, den großen Bedarf an Rüstungsgütern und dem Bestreben der Industrie nach billigen Arbeitskräften, die nach „Verschleiß“ (Tod durch Arbeit) beliebig ersetzt werden konnten. Nachdem zuvor in Zwangsarbeiterlagern rekrutierte Häftlinge aus den besetzten Ländern unter katastrophalen Bedingungen interniert worden waren, wurden in dem unter dem Tarnnamen „Katzbach“ geführten Außenlager von Oktober 1944 bis kurz vor Ende des Krieges 1945 über 1600 Häftlinge ausgebeutet und gequält. In dem Schlüsselwerk von Kaiser/Korn und in Zeitzeugenberichten wurde nachgewiesen, dass die Existenzbedingungen im Außenlager Katzbach grauenhaft, brutal und menschenverachtend waren. Im Februar 1945 fand ein Todesmarsch von 538 Häftlingen in Richtung des KZ Buchenwald statt. Kranke und Gehunfähige waren zuvor in die Sterbelager verbracht worden. Nur wenige Häftlinge überlebten. Der Theatermann Ulrich Meckler hat über dieses fast vergessene Konzentrationslager ein von politischer Korrektheit freies Theaterstück geschrieben und inszeniert. In einer komplexen Choreographie werden textliche, musikalische und visuelle Elemente in einer einzigartigen Weise ver-

bunden. Der Zuschauerin/dem Zuschauer wird dabei ein ambitioniertes Gesamtkunstwerk zugemutet, in welchem formale Struktur und Inhalt wechselseitig aufeinander verweisen.

»Erziehung nach Auschwitz«

Am 25. April bietet sich die Chance, dass Frankfurter Studierende aus allen Fachbereichen dieses Stück besuchen können. Neben Studierenden werden auch Schüler eingeladen; die Eintrittspreise sind reduziert. Der Impuls zu dieser Initiative ging vom Fachbereich Erziehungswissenschaften aus. Der Fachbereich sieht eine besondere Verpflichtung darin, der Maxime von Adorno zu folgen; diese lautet: Die Forderung, „dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, daß ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen“. Die für den Fachbereich Erziehungswissenschaften daraus erwachsende Verpflichtung setzt sich in unterschiedlichen Weisen und auf unterschiedlichen Ebenen um: Auf der Ebene der Lehre wird mit Bedacht und Verbindlichkeit dafür gesorgt, dass kontinuierlich themenbezogene Lehrangebote für alle Studiengänge gemacht werden. Eine Seniorprofessur, vertreten von Prof. Dr. Micha Brumlik, widmet sich explizit

dem Thema ‚Erziehung nach Auschwitz‘. Mit Blick auf eine noch stärkere strukturelle Verankerung dieses Themas hat sich der Fachbereich Erziehungswissenschaften erfolgreich um die Einrichtung einer neuen Professur mit der Widmung „Erziehung nach Auschwitz in der Migrationsgesellschaft“ bemüht. Diese soll noch in 2018 ausgeschrieben werden und sieht konzeptionell die Kooperation mit dem Fritz Bauer Institut/Frankfurt am Main und dem Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) vor. Vorgesehen ist zudem, die Forschungsstelle NS Pädagogik an diese Professur zu binden. Der Fachbereich ist mit hin bemüht, der pädagogisch-professionellen Lizenz der nachwachsenden Generation durch Lehrangebote eine wachsame erinnerungspolitische Prägung und Urteilskraft zu verleihen.

Auf der Ebene der Forschung arbeiten beispielsweise im Moment zwei Professorinnen und ein Hochschullehrer intensiv an einem umfangreichen Sammelband, der die eben zitierte Maxime von Adorno unter den veränderten geschichtlichen Bedingungen einer Reformulierung unterzieht und auf Aktualität überprüft. Und seit Jahrzehnten bemüht sich die Arbeitsstelle NS-Pädagogik, die schuldhaft Verstrickung von akademisch tätigen Pädagogen mit der Ideologie des Nationalsozialismus aufzuarbeiten und daraus praktische Konsequenzen abzuleiten. In diesem Sinne würden wir uns freuen, wenn möglichst viele Studierende der GU das Theaterstück „Katzbach“ besuchen würden.

Da für den Nachvollzug des historischen Kontexts auch einige Hintergrundinformationen notwendig sind, wird es vor der Theateraufführung am 25. April eine circa 20-minütige Einführung geben (Referent: Prof. Dr. Dieter Nittel). *Isabell Diehm*

ANZEIGEN

Noch mehr Wissen

GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

IHRE ERSTEN ZWEI SEMESTER GRATIS DIE F.A.Z. ODER DIE FR LESEN.

EINE AKTION DER F.A.Z., FR UND GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

ANGEBOT FÜR ERSTSEMESTER

www.nochmehrwissen.de

Plasmaspende – Auf keinen Fall umsonst.

Nebenjob in Frankfurt? Werde Lebensretter!

Nicht nur chronisch kranke Menschen, sondern jeder von uns kann einmal auf Plasmaspenden angewiesen sein: nach einem Unfall oder nach schweren Verbrennungen. Darum werde Lebensretter bei CSL Plasma.

Es kann eine Aufwandsentschädigung gemäß § 10 Satz 2 TFG gewährt werden.

CSL Plasma

Stiftstraße 9–17 | 60313 Frankfurt | Telefon 069 887061 | www.plasma-spenden.de